

35 Jahre Kölner Philharmonie
Piano

Anna Vinnitskaya

Donnerstag
24. Februar 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie
Piano

Anna Vinnitskaya *Klavier*

Donnerstag
24. Februar 2022
20:00

Pause gegen 20:45
Ende gegen 21:50

PROGRAMM

Robert Schumann 1810–1856

Arabeske C-Dur op. 18 (1838–39)

für Klavier

Leicht und zart – Minore I. Etwas langsamer –

Minore II. Etwas langsamer – Zum Schluss. Langsam

Sonate für Klavier Nr. 1 fis-Moll op. 11 (1832–35)

Introduzione. Un poco adagio – Allegro vivace

Aria

Scherzo e Intermezzo. Allegrissimo – Lento

Finale. Allegro un poco maestoso

Pause

Frédéric Chopin 1810–1849

Impromptu As-Dur op. 29 (1837)

für Klavier

Allegro assai, quasi presto

Impromptu Nr. 2 Fis-Dur op. 36 (1839)

für Klavier

Allegretto

Impromptu Nr. 3 Ges-Dur op. 51 (1842)

für Klavier

Tempo giusto (Allegro vivace)

Fantaisie-Impromptu cis-Moll op. posth. 66 (1834–35)

für Klavier

Allegro agitato

Maurice Ravel 1875–1937

Valses nobles et sentimentales (1911)

für Klavier

- I. Modéré – très franc
- II. Assez lent – avec une expression intense
- III. Modéré
- IV. Assez animé
- V. Presque lent – dans un sentiment intime
- VI. Vif
- VII. Moins vif
- VIII. Epilogue. Lent

La Valse. Poème chorégraphique (1919–20)

Fassung für Klavier

Robert Schumann: Arabeske C-Dur op.18

Selbst da, wo Robert Schumann uns vertraut erscheint, verbirgt sich, hinter aller Nähe, oft etwas Neuartiges. So stehen in seinem Werk-Katalog *Arabeske* und *Blumenstück* unverrückbar nebeneinander, und beide Stücke wollen, wie Schumann im August 1839 einmal behauptet hat, nur »wenig bedeuten«. Beide Werke seien »schwächlich und für Damen«. Nicht doch ... Aber was steckt dahinter? Eine besonders eigenwillige Form von Selbstkritik oder eine schamlose Untertreibung?

Fest steht, dass Robert Schumann mit diesen beiden Klavierwerken einen musikhistorisch neuen Weg eingeschlagen hat: Beide Titel hat es zuvor noch nie gegeben. Eine versteckte Revolution, denn hinter beiden Bezeichnungen lauert ein verdecktes Programm. *Blumenstück* geht auf Schumanns Lieblingsdichter Jean Paul zurück (der Roman *Siebenkäs* lautet mit vollständigem Titel: *Blumen-, Frucht- und Dornenstücke*). *Arabeske* bezieht sich auf ein orientalisches Ornament und versteht sich zugleich als Anspielung auf die literaturästhetische Debatte der damaligen Zeit, wie sie vor allem die Brüder Schlegel geführt haben. Schumanns Stück lebt von Grazie, von spielerischem Charakter und klangsinnlichen Finessen. Auch das ist neu. Vor allem, weil Schumann es gelingt, sich mit diesem scheinbar salonhaften Stück abzusetzen von allem Seichten und oberflächlich Gefälligen. Eine frühe Form von l'art pour l'art.

Robert Schumann: Sonate für Klavier Nr. 1 fis-Moll op.11

Schumanns Klaviersonaten haben es, im Vergleich zu seinen als Zyklen gruppierten Werken, eher schwer. Seine ersten Versuche auf diesem Terrain reichen in die Jahre 1829/30 zurück. Das Allegro in h-Moll op. 8 etwa galt Schumann als »1ster Satz einer Sonate«. In der Folgezeit studierte er intensiv die Sonaten

Beethovens und Schuberts, was ihn zu der kühnen Prognose veranlasste, er wolle zwölf Sonaten schreiben. Dieses Ziel blieb unerreicht.

Zwei Jahre, von 1833 bis 1835, hatte es gebraucht, bis Schumann seine erste Sonate fertigstellen konnte. Dass er die Tonart fis-Moll wählt, kommt nicht von ungefähr. Gern weicht er auf entferntere Tonarten aus, wenn er in komplizierte – und sich mehrfach ändernde – Empfindungs- und Ausdrucksbereiche vordringen möchte. Das Fis erscheint ihm, von C-Dur ausgehend, als »höchster Punct«, wie er in seiner *Charakteristik der Tonarten* festhält.

Im Jahr 1836 erscheint schließlich die Erstausgabe im Druck: *Pianoforte Sonate. Clara zugeeignet von Florestan und Eusebius. Op. XI*. Den Namen des Komponisten erfährt die Öffentlichkeit – offiziell – erst vier Jahre später, anlässlich einer Neuauflage. Da Vater Wieck seiner Tochter jeglichen Kontakt mit ihrem inzwischen heimlich Verlobten verboten hatte, spielte Clara die Sonate erst im August 1837 erstmals öffentlich, bei einem Konzert in Leipzig.

Frédéric Chopin: Impromptus

Zu Lebzeiten hat Frédéric Chopin drei Werke mit dem Schubert-nahen Titel *Impromptu* veröffentlicht. Erst nach seinem Tod erschien ein weiterer Beitrag, den der Herausgeber – Chopins alter Schulfreund aus Warschauer Tagen, Julian Fontana – mit dem Namen *Fantaisie-Impromptu* versehen hat. Es war, wie sich herausstellen sollte, eine sehr fehlerhafte Edition.

Dieses cis-Moll-Impromptu (das einzige in Moll) stammt aus den Jahren 1833–34. Chopin widmete es 1835 der Baroness d'Este. Bei einer Auktion im Jahr 1960 erwarb der berühmte Pianist Arthur Schnabel ein Album dieser Baroness – mit einem inliegenden Manuskript: Chopins Autograph zu diesem *Fantaisie-Impromptu*.

Allen vier *Impromptus* gemeinsam ist ihre dreiteilige Form: auf einen bewegten Beginn folgt ein ruhig-lyrischer Mittelteil. Die

anschließende Rückkehr des ersten Abschnitts ist verbunden mit unterschiedlich deutlichen Abwandlungen. Alle vier Werke bilden einen Spagat zwischen dem Geist der Improvisation und festgehaltener Notation. Doch wie so oft bei Chopin: Was wie improvisiert scheint, ist das Ergebnis einer geradezu skrupulösen Arbeitsweise.

Maurice Ravel: Valses nobles et sentimentales

»Der Titel entspricht meiner Absicht, eine Walzerfolge nach dem Vorbild Schuberts zu komponieren«, schreibt Maurice Ravel in seiner autobiographischen Skizze. Eben dieser Titel deutet an, dass Ravel hier eine Collage vorschwebt – aus den *Valses nobles* D 969 (den Wiener Walzern) und den 34 *Valses sentimentales* D 799 (den langsamen Walzern). Kurios, dass sich in Ravels sieben Stücken zuzüglich Epilog sehr genaue Vortragsanweisungen finden, die man sonst bei ihm vergebens sucht: »avec un expression intense« oder »très doux et un peu languissant«.

Die Umstände der Uraufführung waren ein wenig merkwürdig. Die S.M.I. – die Société Musicale Indépendante, die im April 1910 in der Salle Gaveau ihr erstes Konzert veranstaltet hatte – lud im Mai des folgenden Jahres zu einem besonderen Konzert ein: aufgeführt werden sollten neue Werke, allerdings ohne Nennung des Komponisten. Man wollte Publikum und Kritik zu spontanen Reaktionen animieren. Ravel zog sich in eine Loge zurück. Als die *Valses* an die Reihe kamen, nahm er stoisch, aber vermutlich auch mit einiger Bitterkeit wahr, wie sich die Leute um ihn herum in Sarkasmen ergingen. Selbst erklärte Ravel-Anhänger hielten diese Musik für das Werk eines Spaßvogels oder Scharlatans. Erst am 1. Juni druckte der *Courrier musical* die Auflösung dieses skurrilen Rätsels.

Maurice Ravel: La valse

Gegen die Musik der Zweiten Wiener Schule hat sich Ravel stets verwahrt: »Ich habe sie immer als eine intellektuelle Pose betrachtet.« Sagt ausgerechnet er, Ravel, der keine Note ohne feinste Akribie aufzeichnete. So verwundert es nicht, dass er sich mit *La Valse*, dem Abgesang auf den Wiener Walzer, mehr als vierzehn Jahre lang herumgeplagt hat.

Bereits in einem Brief vom Februar 1906 vermeldet er, dass er »eine Hommage an Johann Strauß« plane. Bis 1914 wollte er das Ganze »Wien« nennen, Untertitel: »poème symphonique«. Später überschrieb sein Werk mit: *La Valse, Poème choréographique*. Ravel hat nachträglich dazu folgende Gedanken festgehalten: »Durch wirbelnde Wolken hindurch sind Walzer tanzende Paare schwach erkennbar. Allmählich zerstreuen sich die Wolken: Man gewahrt eine ungeheuer riesige Halle mit einer wirbelnden Menschenmenge. Die Szene wird allmählich heller. Das Licht der Kronleuchter verbreitet sich in strahlendem Fortissimo. Ein kaiserlicher Hof, um 1855.« Neben allem Strahlen, allem rauschhaften Glanz und wirbelnden Glamour impliziert *La Valse* aber auch eine ganz andere Form der Apotheose: den schwarzen, pessimistisch-katastrophennahen Taumel des Ersten Weltkriegs. Die Energie des Walzers erfährt eine Sinnumkehrung von feinem psychologischem Kalkül.

Christoph Vratz



Anna Vinnitskaya

Anna Vinnitskaya wurde im russischen Novorossijsk geboren. Sie studierte bei Sergei Ossipenko in Rostow und anschließend bei Evgeni Koroliov an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, an der sie seit 2009 selbst als Professorin lehrt. Der 1. Preis beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel 2007 markierte für Anna Vinnitskaya den internationalen Durchbruch. Sie ist heute geschätzte Partnerin vieler

bedeutender Orchester weltweit und führender Dirigentinnen und Dirigenten wie Andris Nelsons, Valery Gergiev, Krzysztof Urbanski, Dmitrij Kitajenko, Alan Gilbert und Mirga Gražinytė-Tyla.

Zu den Höhepunkten der Saison 2021/22 zählen ihre erneute Zusammenarbeit mit Kirill Petrenko und den Berliner Philharmonikern, ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen sowie Konzerte beim Lucerne Festival und in der Philharmonie de Paris. Anna Vinnitskayas Debüts bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden, beim Gewandhausorchester Leipzig und dem Orchestre Philharmonique de Radio France führten zu sofortigen Wiedereinladungen.

In jüngster Zeit war sie Residenzkünstlerin bei der Dresdner Philharmonie auf Einladung von Marek Janowski, beim WDR Sinfonieorchester Köln und beim Frankfurter Museumsorchester. Mit Klavierabenden gastiert sie immer wieder im Rahmen renommierter Klavierserien wie zum Beispiel bei den Berliner Philharmonikern, in Köln, Essen, Dortmund, Stuttgart, München und Hamburg, im Palais des Beaux Arts in Brüssel, im Konzerthaus Wien und in der Suntory Hall in Tokyo. Als leidenschaftliche Kammermusikerin ist sie in der laufenden Saison mit dem Geiger Emmanuel Tjeknavorian und dem Cellisten Daniel Müller-Schott mit Werken von Debussy, Tschaikowsky, Brahms und Schubert im Klaviertrio zu erleben.

Anna Vinnitskayas CD-Einspielungen wurden mit zahlreichen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Gramophone Editor's Choice ausgezeichnet. Zu Beginn des Jahres 2021 legte sie ein Album mit den Balladen und Impromptus von Frédéric Chopin vor, das mit anhaltender Begeisterung von der Kritik aufgenommen wird. Vorausgehende Veröffentlichungen sind ein Rachmaninow-Album mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Krzysztof Urbański sowie die Einspielung von Bachs Klavierkonzerten gemeinsam mit Evgeni Koroliov, Ljupka Hadzi Georgieva und der Kammerakademie Potsdam, um nur einige zu nennen.

In der Kölner Philharmonie war Anna Vinnitskaya zuletzt im Oktober und November vergangenen Jahres mit dem Gürzenich-Orchester Köln zu hören.

März

DO
03
21:00

Now My Life Is Sweet Like Cinnamon

Moritz Wesp *Posaune und*

Elektronik

Raphael Röchter *Keyboard*

Eric Haupt *Gitarre*

Anthony Greminger *Schlagzeug*

Round – Now My Life Is Sweet Like
Cinnamon – Die Geschichte des
Dante Honeymoon

In ihren Programmen betreiben sie »trans-mediales, metachronotopisches World-building« und das mit »neurotischer Vehemenz«, behaupten die vier Musiker von »Now My Life Is Sweet Like Cinnamon«. Sie bezeichnen sich abwechselnd als Idee, Spiel, Konglomerat, Fabrik oder als eine Band, »ein sich selbst erschaffender, interdisziplinärer Raum, ein stetig expandierender Kosmos, ein wachsender Organismus mit einem Sinn für das Absurde«. Dass sie sich außerdem »kruden Humor« bescheinigen, wäre bei so viel Wortgeklingel gar nicht mehr nötig gewesen. Aber es gibt auch Handfesteres wie beispielsweise interessantes neues Instrumentarium: eine Synthesizer-Posaune etwa, Lichtboxen oder einen Klanganzug sowie Vibratoren und Kühe: Experimentierlust zwischen »Electronic – Free – Indie – Improvisation – Noise«!

SA
05
20:00

Collegium Vocale Gent

Mahler Chamber Orchestra

MCO Academy

Philippe Herreweghe *Dirigent*

Igor Strawinsky

Symphonie de psaumes

(»Exaudi orationem meam Domine«)

(Psalmensinfonie)

für gemischten Chor und Orchester

Anton Bruckner

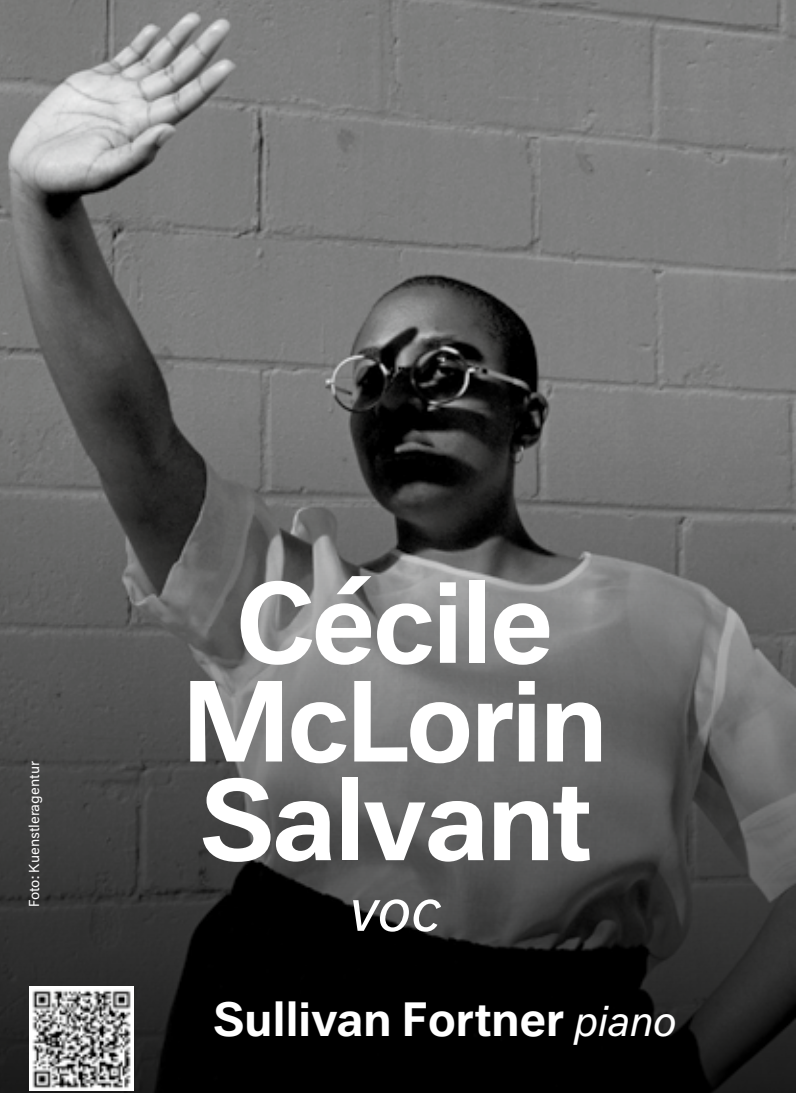
Sinfonie Nr. 2 c-Moll WAB 102

Fassung von 1877

»Es ist keine Symphonie, in die ich Psalmen zum Singen aufgenommen habe. Im Gegenteil, es ist das Singen der Psalmen, das ich symphonisiere«, sagte Strawinsky über seine »Psalmensinfonie«. Sie zählt heute zu den bedeutendsten geistlichen Musikstücken des 20. Jahrhunderts. Der Auftraggeber wünschte sich seinerzeit ein populäres Werk und dürfte überrascht gewesen sein von Strawinskys eigenwillig archaischer Musiksprache. Der Komponist verzichtete auf Geigen und Bratschen oder Solopartien für die Sänger und Sängerinnen, Chor und Orchester sind gleichberechtigt. Philippe Herreweghe stellt mit seinem Collegium Vocale Gent und dem Mahler Chamber Orchester dieses Werk neben Anton Bruckners 2. Sinfonie.



Kölner
Philharmonie



Cécile
McLorin
Salvant

VOC

Sullivan Fortner *piano*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket
west**ticket** bonn**ticket**

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Freitag
18.03.2022
20:00

SO
06
11:00

Agnes Lipka *Sopran*
Markus Francke *Tenor*
Stefan Adam *Bass*

KölnChor

**Neues Rheinisches Kammerorchester
Köln**

Wolfgang Siegenbrink *Dirigent*

Felix Mendelssohn Bartholdy

Paulus op. 36
Oratorium nach Worten der heiligen
Schrift für Soli, gemischten Chor,
Orchester und Orgel.

KölnChor e. V. in Kooperation
mit Netzwerk Kölner Chöre e. V.
und KölnMusik

SO
06
20:00

Maximilian Schmitt *Tenor*
Gerold Huber *Klavier*

Franz Schubert

Winterreise op. 89 D 911
für Singstimme und Klavier.
Liederzyklus nach Gedichten
von Wilhelm Müller

Franz Schuberts »Winterreise« gilt vielen als der Mount Everest romantischen Liedschaffens. Vor allem dann, wenn man sich von den dunklen Abgründen der Epoche stärker angezogen fühlt als von ihren lichten und lieblichen Seiten. Schmerz, Einsamkeit, Orientierungslosigkeit und Entfremdung sind die Themen in Wilhelm Müllers Gedichten und die Liebe hat ihren Platz nur als unglückliche. Schubert selbst nannte sie einen »Zyklus schauerlicher Lieder« und irritierte seine Freunde mit dieser Zusammenstellung. Mit Gerold Huber am Klavier präsentiert bei uns der Tenor Maximilian Schmitt diese Lieder, beide Experten für die romantische Epoche und Schubert gleichermaßen.

SO
13
16:00

Johan Dalene *Violine*
Nicola Eimer *Klavier*
Nominiert vom Konserthuset Stockholm

Ludwig van Beethoven

Sonate für Violine und Klavier G-Dur
op. 30, 3

Tebogo Monnakgotla

Companion (seasons)
*Kompositionsauftrag von Konserthuset
Stockholm und European Concert Hall
Organisation*

Maurice Ravel

Sonate für Violine und Klavier G-Dur

Lera Auerbach

Präludium G-Dur. Andantino
misterioso
Präludium e-Moll. Allegro
Präludium fis-Moll. Presto
aus: 24 Präludien op. 46
für Violine und Klavier

Jean Sibelius

Romance F-Dur op. 78,2
für Violoncello und Klavier

Sergej Prokofjew

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2
D-Dur op. 94a



**Kölner
Philharmonie**

Reinoud Van Mechelen *Tenor (Evangelist)*
Florian Boesch *Bass (Jesus)*
**Chor und Orchester
des Collegium Vocale Gent**



**Philippe
Herreweghe**

dirigiert die
Matthäuspasion

Foto: Matthias Baus



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket
westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

**Mittwoch
06.04.2022
19:00**

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Christoph
Vratz ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Anna Vinnitskaya © Marco
Borggreve

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

